

Jeder Baum ein neuer Lebensraum

Am Morgen hatten sie Theorieunterricht, am Nachmittag viel Arbeit: Gestern pflanzten dreizehn Bauern 154 Hochstamm- und Feldbäume in den Zimmerberger Boden.

Von Bettina Ledergerber

Wädenswil - Es riecht nach frischer Erde und nach Frühling, es riecht nach einem langen Arbeitstag. Zwei Bauern schaufeln geschwind ein Loch. Elf andere schauen zu. Das Loch wird nur gerade so gross, dass die Wurzeln des Hochstamm-Apfelbaumes der Sorte Guggisberg Reinette Platz darin haben, und nur gerade so tief, dass nicht zu viel des Stammes im Boden versinkt. Der Landwirt und Geschäftsführer der IG Kulturlandschaft, Andreas Bosshard, hat schon viele dieser Löcher gegraben. Heute zeigt er dreizehn Bauern vom Zimmerberg, wie man einen Hochstamm-Obstbaum pflanzt.

Das Vernetzungsprojekt wird zum grössten Teil aus dem Fonds Landschaft Schweiz finanziert, organisiert und unterstützt hat es Pro Natura Zürich. Beiträge haben auch die Gemeinden entrichtet. Laut Bosshard haben vor allem Gemeinden aus dem unteren Bezirksge-

biet etwas beigesteuert, etwa Horgen und Oberrieden. Doch etwa die Hälfte der beteiligten Bauern stammt aus Wädenswil.

Bereits im dritten Jahr pflanzen Bauern gemeinsam mit Naturschutzorganisationen Hochstamm- und Feldbäume. Sie wollen dem Rückgang dieser Bäume im Landschaftsbild entgegenwirken und damit neue Lebensräume für Vögel schaffen. Zum Beispiel für den Gartenrotschwanz und den Wendehals, die stark bedroht sind. Der Zimmerberg eignet sich gut für die Aktion, weil es laut Andreas Hasler von Pro Natura ein traditionelles Obstbauggebiet sei. Dank der Unterstützung der Naturschutzorganisationen zahlen die Bauern nur noch einen kleinen Betrag für die Bäume: 10 bis 30 Franken für einen Obstbaum, 50 bis 100 Franken für einen Feldbaum. Dafür müssen sie einen Vertrag unterschreiben und sich verpflichten, beschädigte Bäume zu ersetzen. Neben der Bakte-

rienkrankheit Feuerbrand ist die Maus der grösste Feind dieser Bäume.

Je radikaler, desto besser

Die Bauern holen ihre bestellten Bäume auf dem Hof des Wädenswiler Bauern Stefan Waser im Vorder Widen. Sie kommen in Arbeiterhosen und karierten Arbeitshemden. Andere bevorzugen die grünen Leibchen vom Militär. Sie kommen mit Traktoren, mit dem Jeep. Andere transportieren die Bäume im Viehtransporter heim.

Obstbauer Hansruedi Brändli aus der Au macht kein zufriedenes Gesicht - wegen zwei seiner Apfelbäume. Die Stämme sind ihm zu schmal, die Krone zu schwach. Unter einem Hochstamm stelle er sich etwas anderes vor, erklärt er Bosshard.

Inzwischen ist das Loch in der Erde bereit für die Guggisberg Reinette von Bauer Waser, eine Kochapfelsorte gemäss Etikette, selten und gross.

Einen solchen Baum zu pflanzen, stellt man sich romantisch vor, doch es braucht nur eine Schaufel, eine Schere und einen radikalen Schnitt.

Bosshard erklärt den Bauern, wie das geht. Sie stellen wenig Fragen, nennen ihn ehrfürchtig «den Profi». Bosshard entfernt unten nur die beschädigten Wurzeln, doch oben bei der Krone ist er radikal. «Es ist entscheidend, dass man den Pflanzschnitt richtig macht», sagt er. Er zeigt, wie man um den Mitteltrieb zirka vier Leitäste identifiziert, die im 45-Grad-Winkel zum Mitteltrieb möglichst in verschiedene Himmelsrichtungen zeigen müssen. Der Baum wird so gleichmässig wachsen und an allen Ästen gleich viel Laub bilden.

Jemand merkt an: «In den ersten zehn Jahren muss ein Baum wachsen und nicht tragen.» Ein Hochstamm wirft weniger schnell Ertrag ab als ein Niederstamm. Dafür gibt es für jeden Hochstamm Ökobeiträge.



Der Wädenswiler Biobauer Christian Bärtschi trägt seine Hochstamm-Obstbäume nach Hause. Foto: Patrick Gutenberg